

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erkennt
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Zeit-
druckeri angenommen;
für Pest bezogen dieselben
Lang & Schwarz, Intern-
Annoncen-Expedition, Bad-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppelk, Wollgasse 22;
Haasenstejn & Vogler 1.
Waffischgasse 10, Rudolf
Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Mann einer einpä-
rtigen Garnmenge kostet
beim einmaligen Versuchen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. W. exp. der
Stempelgebühr a 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 118. Hermannstadt, Dienstag am 20. Mai 1873.

Ämtliches.
Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernenne Ich den Oberkapitän des Jagyier- und Rumanier Bezirkes, Grafen Stefan Szapary zum Obergeneral der gesetzlich vereinigten Komitate Pest, Pils und Solt.
Wien, 15. Mai 1873.
Franz Joseph, m. p.
Graf Julius Szapary, m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich zu Bezirksrichtern: den Pester Kriminalbezirksgerichts-Unter-Richter Dr. Josef Lachy zum Unter-Richter in Nagy-Karoly beim Matzalkaer, — weiters zum Unter-Richter: den Hermannstädter Gerichts-Notar Josef Csiky beim Bezirksgericht.
Wien, 8. Mai 1873.
Franz Joseph, m. p.
Dr. Theodor Pauler m. p.

Ueber Verordnung des k. ung. Finanzministers werden die im Kolozer Komitate gelegenen Gemeinden Nagy-Éda, Budur, und Barakfalva vom 1. Juni 1. J. aus dem Bistriker Steuerbezirke ausgeschieden und dem Tekendorfer Steuerbezirke zugewiesen.

bringt: sie muß daher den Wunsch laut betonen, daß diese Maßregel jene Beschränkung dem Umfange und der Zeit nach erhalte, welche durch die Rücksicht auf die Wiederherstellung der Valuta geboten ist. Von solcher Ansicht geleitet, muß die Kammer zugleich die Anerkennung für das energische Eintreten der Regierung zu Gunsten des Handels und der Industrie aussprechen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lange, ziemlich lebhaft Debatt.

Der Antrag Warbhofer's und Consorten wird schließlich mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Ueber die Suspendirung der Bankakte schreibt der „Berliner Börsencourier“: „Bis zu welchem Grade die Verwirrung in Wien gestiegen sein muß, das zeigt die Nachfrist, man beabsichtige, die österreichische Bankakte zu suspendiren, um der Börse hundert Millionen Gulden aus dem Fonds der Bank zur Verfügung stellen zu können. Das hieße denn doch geradezu den Wohlstand des Landes vernichten, um der Börse, die eine solche Rücksichtnahme nach ihrem ganzen Verhalten nicht beanspruchen darf, zu Hilfe zu kommen. Die Folge einer Suspendirung der Bankakte wäre ein sofortiges rapides Sinken der Valuta und die Verjüngung davon markirt sich schon an unserer heutigen Börse. Es würde damit die wirtschaftliche Arbeit langer Jahre vernichtet werden, welche die österreichische Valuta der Parität nahe gebracht hat. Man würde dauernd ungesunde Zustände schaffen, deren Folgen das ganze Land treffen müßten, um einer momentanen, wenn auch drängenden Verlegenheit der Börse abzuhelfen.“

Das offiziöse Organ der Nationalbank, der „Trefor“, sagt über die Maßregel der Suspendirung: „Wir sind der Ueberzeugung, daß durch die Suspendirung der Bankakte die Katastrophe, welche nur die freiwilligen Börsenspieler betroffen, nun über ein Reich von 35 Millionen Menschen ausgebeutet, und daß mit der Vertheuerung der Valuta, mit einer weiteren Steigerung aller Preise nun eine große Mehrheit der Bevölkerung heimgeschickt wird, die, wenn sie auch nicht hocharistokratische Börsenspieler zu ihren Mitgliedern zählt, denn doch ein schwerwiegender Factor im Staate ist und wohl ein Recht auf Wahrung ihrer Interessen geltend machen darf. Das Ministerium, welches die Verantwortung für den Bruch der Bankakte auf sich nimmt, es wird wohl darüber nicht im Zweifel sein, daß es seine Maßregel vor dem neugewählten Parlamente mit sehr triftigen Gründen und Beweisen wird rechtfertigen müssen.“

Zu einer der letzten Sitzungen der ungarischen Delegation gab der Regierungsvertreter Generalmajor von Benedek auf eine, unseren Lesern wohl noch erinnerliche Interpellation August von Pulszky's die Erklärung ab, die Verhandlungen wegen Abänderung der Bestimmungen zur Ableistung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes seien eben im Zuge. Wie der „P. U.“ erzählt, trägt man sich in maßgebenden Kreisen mit der bei früheren Gelegenheiten schon ventilirten, dann aber fallen gelassenen Idee, unter diese Abänderungen auch die Verfügung aufzunehmen, daß jeder Einjährig-Freiwillige, der nach beendeten Präsenzdienste die Qualifikation zum Reservoffizier nicht zu erlangen vermag, angehalten werde, noch weitere zwei Jahre, wie jeder andere Wehrpflichtige, im aktiven Dienste zu verbleiben.

„P. U.“ ist mit dieser Maßregel nicht einverstanden sondern der Meinung: Man sei wählerischer in der Aufnahme der Einjährig-Freiwilligen und in der Ertheilung dieser gesetzlichen Begünstigung, man lasse die jungen Leute strengen, strammen Dienst machen, mit der übrigen Mannschaft, — man gewähre ihnen keine Freiheiten auf Kosten der militärischen Ausbildung und keinerlei Dispens von den regelmäßigen Übungen und Ausrichtungen, — im Uebrigen jedoch lasse man die ganze Einrichtung unberührt wie sie ist; die Vorschriften sind nicht schlecht, nur mögen sie gut ausgeführt werden!

Bezüglich der Angelegenheit des Domherrn Müller, welcher die Würde eines Fürstbischöfs von Laibach abgelehnt hat, erfährt das „Vaterland“ Folgendes: Derselbe hatte keine Ernennung im Prinzip angenommen und sich diesbezüglich nach Wien begeben. Hier nun erfolgten Konferenzen mit den Ministern des Innern und des Kultus. Beide Minister stellten an den Prälaten merkwürdige Forderungen. Stremayer hoffte, der neue Bischof werde der Ausführung der Schulgeze nicht hindernd im Wege stehen; Kaffer wieder deutete sehr entschieden an, man hoffe, derselbe werde bei den bevorstehenden Wahlen solche Instruktionen erlassen, daß die „konservativen“ Kandidaten der Regierung gewählt werden könnten. Der Prälat erklärte den Ministern sofort, daß er unter solchen Bedingungen entschlossen sei, die ihm zugeordnete Würde abzulehnen, da sich solche ministerielle Instruktionen mit der bischöflichen Würde keineswegs vertrügen.

Bischof Lachaz von Basel erklärte dem Bundesrathe mittelst Schreibens, daß er, obgleich er sich noch immer als Bischof der ganzen Diözese Basel betrachte, nichts desto weniger beifolgende Vermeidung größerer Konflikte gewisse Modifikationen in der Ausübung seiner Jurisdiktion über dieselbe eintreten lassen werde.

Der 13. Mai, der Geburtstag des Papstes wird von der „Germania“ in nachstehenden Zeilen gefeiert, in welchen der ultramontane Paroxysmus seinen Siedegrad erreicht hat:

„Zu der Stunde, in welcher diese Zeilen vor das Auge des Lesers treten, hat Pius IX. bereits sein 81. Lebensjahr vollendet. Groß ist die Zeit, in welcher wir uns befinden, noch größer aber der Mann, der auf St. Petri Stuhl in ihm, mit ihm und über ihm lebt. Ueber ihm. Es ist die erhabene hohenpriesterliche Majestät, die unsern heiligen Vater herabblenden läßt auf das verachtungswürdige Treiben des niederen Weltgeistes; es ist das Bewußtsein unter dem Schutze des Allmächtigen zu stehen, welches unserm durch viele Mißgeschick und Triumphe schon gestählten hehren Jubelgeis eher mit erbarmungsvollem, als mit suchtsamem Blick heraberschauen läßt auf das Gewir der gegen ihn und gegen die von ihm vertreten heilige Sache herankommenden Feinde. Der feierliche Schwur, daß wir ihm in der Weltberachtung und im Gottvertrauen ähnlich werden wollen — das wird die beste Gratulation sein, die wir dem heiligen Vater zu seinem Geburtstag entgegenbringen können!“

Die „Epen. Ztg.“ bemerkt zu diesen Phrasen: „Der Papst ist also, nach der „Germania“ im Grunde der Oberherr der Welt, so recht der „König der Könige“. Offiziell nennt er sich freilich „Servus servorum“, der „Knecht der Knechte“, was aber nur, um mit Herrn Reichensperger zu reden, „römischer Curialist!“ ist. In Wahrheit ist er die erhabene Majestät, und tief unter ihm liegt das verachtungswürdige Treiben des niederen Weltgeistes zu dem auch die Staaten sammt ihren Leitern rangiren.“

Die jüdischen Reichstags-Abgeordneten unter dem Schutze der guten Sitte.

Dem Systeme der Sittenlehre des Philosophen Johann G. Fichte entnehmen wir folgende im gegenwärtigen Augenblicke sehr praktische Grundsätze: „Die Angelegenheiten des Staates und der Kirche sind gemeinschaftliche. Hier gilt und muß gelten die gemeinschaftliche Ueberzeugung, das vorhandene Gesetz, dem der Einzelne seine Privatüberzeugung unterzuordnen hat.“

Nun ist es Pflicht, eine eigene Ueberzeugung zu haben, und auszubilden, mit völliger Freiheit, unabhängig von jeder Autorität. Es ist möglich, daß in dieser Pflichterfüllung die eigene Ueberzeugung in Widerstreit geräth mit den in Kirche und Staat herrschenden Gesetzen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. Mai.

Wenn man sich von der Suspendirung der Bankakte einen raschen, entscheidenden Umschwung versprochen hatte, so hat der 14. Mai eine solche Illusion gründlich zerstört. Die Börse verharrte in ihrer Stagnation und verkehrte nur zu neuerdings gesunkenen Kursen, ein Beweis, daß man es mit einer tief verzerrten Situation zu thun hat.

Der 15. Mai als Jahrtag an der Wiener-Börse war ein wahrer Jammertag. Mehr als hundert Insolvenzen wurden angemeldet, Course waren nicht zu eruiren, der Selbstmord Boschan's lang den Börsianern im eigentlichen Sinne des Wortes als ein memento mori in die Ohren. Die Suspendirung der Bankakte hat also der Börsenpanik bis jetzt nicht Einhalt geboten. Dagegen hat diese außerordentliche Maßregel bereits nach einer anderen Seite hin bedenkliche Wirkungen ausgeübt. Durch das directe Eingreifen der Regierung ist die Börsenkrisis zu einer österreichischen Finanzkrisis umgestaltet worden. Es ist sofort ein Rückgang in den Staatspapieren eingetreten. Die Rente fiel um 3 fl., das Silberagio beträgt wieder 10 Percent und die Napoleons'or sind auf 9 fl. gestiegen!

Die Börsenkatastrophe und die eruste Lage des Geldmarktes veranlagten die Wiener Handelskammer am 14. Mai Abends zu einer eingehenden Berathung hierüber und über die Suspendirung der Bankakte zusammenzutreten. Ritter v. Warbhofer brachte einen von ihm und 14 andern Kammermitgliedern unterzeichneten Dringlichkeitsantrag ein, welcher lautet: „Eine Börsenkatastrophe argster Art ist heringebrochen, ebenso beklagenswerth betrifft der Ursachen ihrer Entstehung als bedauerndwerth in Betreff ihrer Folgen. Wenn nun die Regierung darauf hinzuwirken sucht, dem vollen Warenhandel, der Industrie und dem soliden Bankgeschäft die Möglichkeit zu verschaffen, den Gefahren zu begegnen, welche durch die Börsenkrise und die hiedurch gestörten Creditverhältnisse entstehen könnten, so muß die Handels- und Gewerbekammer die Erwartung aussprechen, daß hiedurch nur dem gesunden volkswirtschaftlichen Verkehre, wenn und insofern es nöthig, Hilfe gebracht, nicht aber fernem Börsenspieler neue Nahrung gegeben werde. Die Kammer verkennt aber auch die Gefahren und Nachtheile nicht, welche die Suspendirung der Bankakte mit sich

Feuilleton.

Die Ergebnisse der neueren Forschung über die Stellung des Menschen in der Natur.

(Populärer Vortrag, gehalten am 24. März 1873 von Dr. Gustav Lindner, Direktor der k. ungar. Rechtsakademie zu Hermannstadt, zum Besten des Unterstützungs-fondes für hilfsbedürftige Rechtslehrer.)

Hochgeehrte Anwesende!

Wohl manches Jahrtausend mag seit dem Zeitpunkte verstrichen sein, wo der Mensch sich zum ersten Male die Frage aufwarf: Woher er stamme, wie seine Außenwelt entstanden sei? Die Antworten auf diese Frage prägten sich in mehr oder minder entwickelten Formen aus, je nach der Bildungsstufe, zu welcher die Völker oder Einzelnen vorgeschritten waren.

Die Forschungen nach der Entstehung der Menschheit müssen bereits auf sehr rüstständigen Stufen geistiger Entwicklung begonnen haben, wie die beschränkten Erklärungen erweisen, welche von Völkern des Alterthums gekehrt wurden, sowie von rüstständigen Völkern der Gegenwart, den sogenannten Wilden, gegeben werden.

Bei Völkern, die keine Kunde hatten von ihrer Einwanderung in das bewohnte Land, beschränkte sich die Vorstellung auf die Annahme, daß ihr Stamm in diesem Lande entstanden sei, daß das erste Paar unter der Oberfläche vorhanden gewesen und aus derselben hervorgekommen oder emporgewachsen sei und die Schalen lösend von der Erde, als wandernde Menschen das Leben begonnen habe.

Auf einer höheren Stufe der Vorstellungen sucht der Mensch seinen Ursprung im Thierreich; die Schipwapsindianer nehmen an, ihr Volk stamme vom Hunde ab; die Krähensindianer schreiben alles Daseiende, auch die Entstehung des Menschen, der Kräfte zu und andere Völker lassen die Schuldfrage Urwater sein.

Bei den Nordländern ist es die Kuh des Jases Nimir, welche durch das Belegen eines Eisblockes den darin stekenden ersten Menschen hervor- zog, von welchem Götter und Menschen abstammten.

Auf den Tongaineln der Südsee erklärt man die Entstehung der Erde, d. h. der Südeiseln daraus, daß ein höheres Wesen die Erde aus dem Meer emporgewandelt habe, wobei die Schuur gerissen sei, als die Spigen emporstiegen und deshalb sei der größere Theil des Landes unter Wasser geblieben.

Die Kamschadaten lassen die Welt von ihrem Urwater Kufa erschaffen sein, dem aber die gebührende Klugheit mangelte und der nur durch die klügere Urwater verhindert ward, noch größere Thorheiten zu begehen. Wäre er verständiger gewesen, so hätte er weniger Berge und Klippen in die Welt gesetzt, auch keine reißenden Ströme, würde auch nicht solche Stürme und Regenmengen senden, um derenwillen mehr Schmähungen als Gebete an ihn gerichtet werden.

Bei den Hellenen ward die Entstehung des Menschen in verschiedener Weise erklärt, durchgehends jedoch dahin, daß sie von der Erde stammten, aus der Erde gewachsen seien oder durch höhere Kraft aus Erde geformt und deselben Geschlechtes wie die Götter.

Die Schöpfungsstradition der Armenier berichtet Folgendes: „Das ursprüngliche, ewige, unsichtbare Wesen, das nur geistig zu erkennen ist, wünschte endlich sich in seiner ganzen Macht und Glorie zu zeigen. Es schuf zuerst durch einen einzigen Gedanken das Wasser und legte den Samen der Erzeugung hinein, der zu einem Ei wurde glänzend wie Gold und hell, wie die tausend Strahlen der Sonne. In diesem Ei bildete es sich selbst in Gestalt Parambrama's, des Gottmenschen. Nachdem es das Ei am Ende einer Periode zerbrach, die mehreren Millionen Jahren gleichsam, schritt es so gleich zur Erschaffung des sichtbaren Weltalls. Aus einem Theil des Eies schuf es den Himmel, aus dem andern die Erde, die es vom Wasser schied; und indem es sich selbst in zwei Hälften theilte, verwandelte es die Eine in ein Wesen männlichen, die Zweite in ein Wesen weiblichen Geschlechtes oder nahm zugleich eine active (thätige) und eine

receptive (empfangende) Natur an, um sich in Geschöpfen zu reproduciren, die seiner göttlichen Eigenschaften theilhaftig waren.“

Auf Grund dieser Tradition beschnitten sich die Armenier zu Neujahr mit Ciern, ein Gebrauch, der später von den christlichen Kirchenvätern auf Oftern verlegt wurde.

Wohlbekannt ist Ihnen allen, verehrte Anwesende, die den christlichen Religionsbekenntnissen, wie dem Islam zu Grunde liegende Kosmogonie oder Weltentstehungslehre der Juden, welche sich in den bekannten sechs biblischen Schöpfungstagen ausdrückt und die Erschaffung der Welt lediglich als den freiwilligen Akt eines persönlichen Wesens darstellt, das schließlich, nachdem es das Licht am ersten und nichtsdestoweniger Sonne, Mond und Sterne erst am vierten Tage geschaffen, den Menschen nach seinem Bilde formt.

Es heißt in der Schöpfungsgeschichte 1. Mose 2, 7: „Und Elohim machte den Menschen aus einem Erdenlothe und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase und also war der Mensch eine lebendige Seele.“ Bei Christen, Juden und Muhammedanern herrscht die Vorstellung, daß die Seele der ersten Menschen eingebaut worden, also aus einem Höchsten erlossen sei. Dagegen zeigt sich minder deutlich, ob sie annehmen, die Seele der ersten Menschen sei die Quelle der Seelen aller ihrer Nachkommen, diese von ihnen abstammend gleich den Weibern oder ob jedem Menschen in der Geburt eine eigene Seele anerschaffen wird. Letzteres scheint, wenn auch selten entschieden ausgesprochen, die bei Allen herrschende Vorstellung zu sein, obgleich sie im Christenthum ein Hinderniß findet in dem gleichzeitigen herrschenden Glauben an die Erblünde.

Gott steht nach der Ansicht der Juden über aller Materie und ist selbst Grund und Anfang aller Dinge. Er erschafft daher die Welt aus Nichts und bildet damit einen sehr tiefen und lebendigen Gegensatz zu den Glaubenskreisen der nichtjüdischen Völker, welche Alle als ersten Anfang aller Dinge eine ewige Urmaterie annehmen und deren Religionen nachgewiesenermaßen Alle mit einer Vergötterung von Naturkräften, namentlich des Lichts und der Sonne anfangen.

Bonne,
in Sprache mächtig ist, wird zu
7 und einem Knaben von 4 Rab-
in der Expedition dieses Blattes,
H. V. Hermannstadt, Schwiz-
2-3

in Medicinal-Collegien Deutschlands ge-
en l. f. Statthalterei in Ungarn wegen
wendbarkeit concessionirte

-Leinwand 1-6

in Gliderreihen, Herenschnitz, Kerblant,
en, Rücken und besonders Krampfläden,
Hieder, Verrenkungen und Seitenhieder
es erhebt schnell und sicher beständig
mittel anzuwenden.

Sammlung 1 fl. 5 kr., doppelt stark
2 fl. 10 kr. 2. W. — Ebenfalls das be-
rühmte

universal-Pflaster

Bunden, Frostbeulen (Gefahre) und Gilt-
mit Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

in der Galanterie-Waren-Handlung
H. Schneider,
der Apotheke des Hrn. Johann Wolf
el.
Apotheke des Hrn. Eduard Fabick.

te Pianoforte,
mino's erster Wiener und
en zu Fabrikspreisen, im
ziersalon
Heidenberg's,
mannstadt,
affe 59, 1. Stock.

in die 33. Aufl. des weitbekann-
önliche Schutz.
ner jeden Alters von Lau-
ge verfertigt.
währe Hilfe und Heilung
ungl) von

wäche-

ent. Geschlechts, Nervenlei-
gerterten **Onanie** und
refse. — Durch jede Buchhand-
Carl Polan, Wollgasse 20,
50 kr., mit Postverendung 2 fl. 40 kr.
nungen und Auszüge mei-
Sudelchristen, die unter den
Selbsterhaltung und ähnlchen
tr hohen Ansehen und mit an-
weidervieren) in den Zeitungen
reiterlich angefländigt werden,
sant. Dabei achte man darauf,

gabe von **Laurentius**
im Octavo-Band von 232 Seiten mit
om. Abbildungen
mit dem Namensstempel des Ver-

in meinem Buche liegen bereits 4
en Sprachen vor (der dänischen,
den und italienischen), welche
schhandel zu beziehen sind. R.
2-12

Die
reichliche
ial-Bank,
Stefansplatz 1,
6. November v. J. an

-Scheine

1. 100, 500, 1000,
0 mit Postverendung
0% 6% 6 1/2 %
age, 30 Tage, 60 Tage Kün-
digung.

aufe befählichen, nicht
assische eine geniesene
ge an die höhere Ver-

bei der Kündigung im Ber-
die Kapitals. Rückzah-
allen Landes. Haupt-
sch-ungarns angewie-

erwaltungsraht.
wied nicht honorirt.)

Es ist Pflicht, Alles zu thun, um die eigene Ueberzeugung zur gemeinschaftlichen zu machen; es ist Pflicht, der gemeinschaftlichen Ueberzeugung die eigene unterzuordnen: hier haben wir eine Kollision der Pflichten und damit zugleich die Pflicht und Aufgabe, diesen Widerstreit zu lösen.

Beide Pflichten sind einander entgegengesetzt. Die Vereinigung der Gegenseite ist nur möglich durch gegenseitige Einschränkung. Das Sittengesetz gebietet daher, daß die Pflicht der Mittheilung und die der Unterordnung sich gegenseitig dergestalt einschränken, daß die Erfüllung der einen die der andern nicht aufhebt, daß jede in einem gewissen eingeschränkten Sinne erfüllt wird. Es ist eine Bedrückung des Gewissens, dem Prediger zu verbieten, seine abweichenden Ansichten in gelehrten Schriften vorzutragen; aber es ist ganz in der Ordnung, ihm zu verbieten, sie auf die Kanzel zu bringen, und es ist von ihm selbst, wenn er nur gehörig aufgeklärt ist, gewissenlos, dies zu thun." So lautet Fichte's Lehre.

Fichte erkennt demnach nur das Gesetz des Staates und das Gesetz der Kirche als gemeinschaftliche Ueberzeugung an, die gilt und gelten muß. Was in dem gewissen Hermannstädter Blatte geschrieben wird, ist weder Gesetz des Staates, noch Gesetz der Kirche. Es besteht daher für Niemanden eine Pflicht, die in diesem gewissen Blatte ausgesprochenen Ueberzeugungen als gemeinschaftliche zu betrachten, und sich der Pflicht, eine eigene Ueberzeugung zu haben, zu entschlagen.

Da nun die in sothanem Blatte ausgesprochenen Ueberzeugungen als gemeinschaftliche Ueberzeugungen nicht angesehen werden können, so entsteht die weitere Frage, als was sind sie anzusehen?

In dem bewußten Blatte spricht, um mit Fichte's Worten zu reden, die Ueberzeugung eines Einzelnen aus dem gelehrten Publikum, „der gelehrten Republik“, „für die es kein mögliches Symbol, keine Richtschnur, keine Zurückhaltung gibt“.

In Folge dessen urtheilt die besagte, gelehrte Stimme über das Wirken der sächsischen Reichstags-Abgeordneten in Post folgendermaßen und zwar: 1. Am 20. April 1873: „Unglück, Gefahr und Schande, die ich kenne, sind mir tausendmal lieber, als schwächliches Versprechenspiel und eitle Selbsttäuschung. Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß Karl Fabritius sich durch schonungslos Aufdecken des Pester Marionettenpièces verdient gemacht hat“.

2. Am 4. Mai 1873: „Herr Wächter möge entweder ohne Klauen für das Mediale Programm einsteigen oder sein Mandat niederlegen“.

3. Am 11. Mai 1873: „Herr Wächter mag nun thun, was ihm beliebt; ist es seine tiefinnerste Ueberzeugung, daß er sein Mandat behalten und daselbe schmerztrachtig gegen den Willen seiner Wähler gebrauchen müsse, so ist das seine Sache. Zwischen ihm und seinen Wählern ist klarer Tschick“.

Wie lange wird es dauern, bis daselbe von allen sächsischen Wählkreisen und ihren Vertretern sich wird behaupten lassen? Wann werden die übrigen Abgeordneten sich entschließen, einer auf die Dauer unerträglichen Lage ein Ende zu machen?“

In Wien ist es zwar auch vorgekommen, daß der Abgeordnete Dr. Giska wegen des Einflusses seiner Stellung im Verwaltungsrathe der Lemberg-Gernowitzer Bahn auf seine Funktionen als Abgeordneter angegriffen wurde und sich vor den gesammten Wählern der inneren Stadt verantworten mußte, die ihm ein glänzendes Vertrauensvotum gaben. Daß aber ein einzelnes Individuum als Brennpunkt, in welchem sich die Ueberzeugungen aller tausend und tausend Wähler der Sachen über die Gewählten konzentriren, die gesammten Gewählten der Sachen so abfertigt, das ist unseres Wissens noch nirgends anders als in Hermannstadt vorgekommen, läßt sich nach Fichte's System der Sittenlehre unmöglich rechtfertigen, und ist auch noch überdies ein sehr schlechtes Zeugniß, das den gesammten Wählern und ihren Leitern ob ihrer Blindheit oder doch wenigstens Kurzsichtigkeit bei der Wahl ausgestellt wird.

Die sächsischen Deputirten haben allerdings den Erfolg nicht für sich. Wir zweifeln, ob diejenigen, welche sie schmähend und herabsetzend, mehr ausgericht hätten, wenn sie im Abgeordnetenhaus wären. Zu China schickt man den Mandarinen, die den Erfolg nicht für sich haben, die seidene Schnur; und bei uns sagt man den Deputirten, sie sollen abtanzen und Andern Platz machen, damit auch diese wieder abgedankt werden. Unendlich wie die Souveränität eines solchen gottähnlichen Wählers soll und muß auch die Reihe der Abdankungen sein.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 16. Mai. Präsident Vito eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerpräsidenten: Tisza, Pauler, Tresfort, Szapary. Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Wächter, Michalyi, Kis.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird authentifizirt. Der Präsident meldet einige Jurisdiktionsgesuche an, die dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Referent Kol. Kado legt den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für den Monat Mai vor. Der Ausschuss empfiehlt, das Budget mit der Schlusssumme von 82,162 fl. zu votiren. Der Bericht wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gestellt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, deren erster Ge-

Diese Beispiele von Schöpfungstagen werden genügen, um uns einen tiefen Gegensatz in den Anschauungen der Völker über die Entstehung der Welt und des Menschen zu zeigen, — einen Gegensatz, der heute noch so lebendig ist, wie in jenen alten Weltentstehungstheorien, in denen der Ursprung aller Dinge entweder in der Materie oder in dem lebendigen, persönlichen Gotte gesucht wird. (Fortsetzung folgt.)

Graf Anton Majlath.

Es ist eine überaus schmerzliche Pflicht, welche wir erfüllen, indem wir unserer Lesern den Tod des Grafen Anton Majlath melden, der am 14. Mai in Wien ein langes, jederzeit an Verdiensten, aber in den letzten Jahren auch an Leiden reiches Leben beschloffen hat. Er war ein Sohn des Grafen Josef Majlath aus dessen Ehe mit Antonie Gräfin Sennay am 22. Feber 1801 geboren. Die Erziehung, die er genossen, war eine treffliche, an Wissen und Bildung ragte er über die meisten seiner Standesgenossen empor, und auf dem Reichstage von 1832—36 war er von Freund und Feind als der ausgezeichnetste lateinischer Redner der Regierungspartei anerkannt. Dabei machte er, wie dies damals üblich war, seine Beamtenlaufbahn durch und hatte sich — kaum etwas über 30 Jahre alt — bis zur Würde eines Vicekanzlers an der Seite Passy's emporgeschwungen. Die Kanzlerschaft Passy's gehört zu den traurigsten Erinnerungen in der neueren Geschichte unseres Vaterlandes; allein der Haß, der sich gegen den Hofkanzler wandte, erlittete sich nicht auch auf den jungen Vicekanzler Anton Majlath; es wurde ihm Gegentheile dankbar anerkannt, daß, wenn von Wien aus nicht noch schlimmer mit uns verfahren, wenn uns mancher von langer Hand vorbereitete Schlag schließlich doch erspart wurde, dies hauptsächlich das Verdienst des Grafen Anton Majlath gewesen. Als daher der Unwille der Nation zu einem wahren Sturm anwuchs, als die öffentliche Meinung mit immer steigender Erbitterung sich gegen den Kanzler Passy den Judex Curiae Sziraky und den Personal Somfisch wandte, als der Erz-

herzog Balatin entschieden erklärte, die Regierung werde vor dem nächsten Landtage unmöglich bestehen können, wenn die drei höchsten Stellen nicht mit populären Persönlichkeiten besetzt werden, da entschloß man sich endlich (1839), Somfisch durch Szerecsny, Sziraky durch Georg v. Majlath zu ersetzen, zum ungarischen Hofkanzler aber den Grafen Majlath zu ernennen, eine Wahl, die im ganzen Lande mit Befriedigung aufgenommen wurde. Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte jener Zeit zu schreiben, aber es darf wenigstens kurz erwähnt werden, daß zu der vorläufigeren Stimmung, die sich damals in Ungarn Bahn brach, Majlath wesentlich beigetragen hat, ja selbst als 1844 die Altkonservativen aus Auster kamen, wurde Graf Georg Apponyi, obwohl fortan er der eigentliche Hofkanzler war, doch nur zum Vicekanzler ernannt, während, um das Mißtrauen der liberalen Partei zu beschwichtigen, Graf Majlath noch geraume Zeit den Hofkanzlerstitel führte und nur — unter dem Vorwande, seine angegriffene Gesundheit zu pflegen — einen „längeren Urlaub“ erhielt. Geräuflös trat der bescheidene Mann nun ins Privatleben zurück und wir begegnen seinem Namen erst wieder an der Jahreswende von 1848—49, als Mitglied jener reichstädtlichen Deputation, welche mit Windischgrätz über die Friedensbedingungen verhandeln sollte. Er war es, der auf die ausdrückliche Bitte Vathyany's sich voraus ins Lager begab, um zu bewirken, daß die Deputation vom Fürsten empfangen werde; das ist ihm auch gelungen; einen Erfolg der Mission vermochte freilich auch seine Intervention nicht zu erzielen. In den jüngsten Jahren und auch in der eben abgelaufenen Session war er Präsident der ungarischen Delegation und er hielt auf diese Würde so große Stücke, daß man sich Mühe gab, ihn davon abzubringen, so lange der alte Herr lebe, von der Gepflogenheit, in dem einen Jahre ein Oberhaus, in dem anderen ein Unterhausmitglied zum Vorzuziehenden zu wählen, Umgang zu nehmen und den Grafen Majlath gleichsam als stabilen Präsidenten zu betrachten. Noch vor etwa 14 Tagen sahen wir ihn todtentbleich, auf seinen Krückenstoß gestützt, kuckend die Treppe nach dem Delegationssaale hinaufklettern. „Sehen Sie!“ sagte er, „ich bin wie ein altes Schlachtopfer; wenn's auch kaum mehr kriechen kann.“ Am folgenden Tage wurde er neuerdings

gegenstand der Gesegentwurf über die Aenderung der Konzeptionsurkunde der ersten ungarischen Eisenbahn ist. Referent des Centralausschusses, Anton Molnar: Der vorliegende Gesegentwurf enthält zwei wesentliche Verfügungen. Die eine ist die Herabsetzung des in §. 5 der Konzeptionsurkunde mit 250 Meter festgestellten Länge des Durchmessers der Mezo-Laborerz Biegung auf 200 Meter, der zweite ist, daß die Linie mit voller Zinsengarantie dem Verkehr übergeben werde, bevor der Tunnel zwischen Domonna und der Grenze ausgebaut ist.

Hinsichtlich der ersten Verfügung ist zu bemerken, daß die Bau-schwierigkeiten, die sich der Ausführung des ursprünglichen Planes entgegenstellten, sich als unbedeutend erwiesen, daß die einkaufene Enquete ihr Votum dahin begab, daß der neue, in der Vorlage enthaltene Plan nicht nur zweckmäßig, sondern der einzig durchführbare ist, und daß durch die geplante Aenderung die Betriebsfähigkeit der Bahn nicht leidet, die Instandhaltungskosten aber geringer werden und die Sicherheit des Verkehrs geboten wird. Hierin fand der Ausschuss die Aenderung begründet.

Die Eröffnung der Eisenbahnverbindung zwischen Ungarn und Galizien aber erscheint um so wünschenswerther, als durch dieselbe die Verbindungslinie zwischen Ausland und Triest eine viel kürzere wird, die Gesellschaft die Verbindung mit dem galizischen Theile der Bahn auf anderem Wege besorgt, und all' dies ohne neue Belastung geschieht.

Es erscheint in dem Gesegentwurfe ferner mittelst einer kleinen Aenderung auch der baldige Ausbau des obbezeichneten Tunnels insoweit gesichert, als die Unternehmer im §. 3 verpflichtet werden, für den Fall, daß der Tunnel bis 1. Nov. l. J. nicht eröffnet ist, die bis dahin genossene Zinsengarantie mit den Gever. Zinsen sofort zurückzuzahlen. Der Ausschuss empfiehlt daher den Gesegentwurf zur Annahme.

Das Haus acceptirt den Gesegentwurf ohne Bemerkten sowohl im Allgemeinen, als auch in seinen Einzelheiten.

Folgt der Gesegentwurf über die vom Kommunikationsminister verlangte Erlaubniß zur weiteren Benützung der 1872er Kreditreste seines Ressorts.

Centralausschussreferent Anton Molnar empfiehlt den Gesegentwurf in der Fassung des Finanzausschusses zur Annahme. Vorigen Jahres Ausschuss reduzierte nicht die weiter zu benütigenden Kreditreste von 20,872,403 fl. auf 19,803,147 fl., da die zwischen beiden Theilen sich zeigende Differenz schon im 1873er Budget ihre Deckung findet.

Kommunikationsminister Tisza erklärt, daß er in die vom Finanzausschusse beantragte Aenderung einwilligt, da das praktische Resultat ganz gleich sei, in welcher Form immer die Summe bewilligt wird.

Das Haus nimmt auch diesen Gesegentwurf im Allgemeinen und Besondern ohne Bemerkten an. Die beiden Gesegentwürfe sollen dem Oberhause zur verfassungsmäßigen Behandlung zugesandt werden.

Hiermit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und das Haus schreitet zur Feststellung der morgigen Tagesordnung.

Julius Olah ergreift das Wort, hält eine lange Rede, in welcher er das Haus aufzuruf, eine energische Thätigkeit zu entfalten und schließlich schon einmal jene großen Reformarbeiten vorzunehmen, welche schon in der Thronrede dem Volke versprochen wurden. Einen positiven Antrag stellt Redner diesbezüglich nicht; er will nur im Allgemeinen darauf hinweisen, daß die Thätigkeit des Reichstages die gewünschte Ergebnisse nicht hat. Es ist möglich, daß hieran auch die Regierung einen Theil der Schuld trägt; ihre Aufgabe wäre es zumindest gewesen, die nöthigen Gesegentwürfe vorzulegen. Und diesbezüglich muß Redner auch die Regierung auffordern, diejenigen Beamten, denen die Vorbereitung der Gesegentwürfe obliegt, entweder strenge zur Arbeit zu verhalten, oder aber zu entlassen und an ihrer Statt solche anzustellen, die ihre Pflicht zu erfüllen, Willen und Fähigkeit haben.

Zustizminister Pauler: Die erste Session des Reichstages wird — wie bekannt — nach Erledigung noch einiger dringlicher Angelegenheiten demnächst geschlossen werden.

Kurz darauf wird die Eröffnung der zweiten Session erfolgen, die den Reformarbeiten vorbehalten ist. Der Vorwurf des Vorredners, als hätte die Regierung die Schuld daran, daß die Arbeiten des Reichstages nicht die gewünschten Resultate haben, ist ein unbegründeter. Würde doch eine große Anzahl von Gesegentwürfen, unter diesen auch vier das Justizwesen betreffende, von der Regierung dem Hause vorläufig vorgelegt, und die Gesegentwürfe sind auch jetzt noch nicht in dem Stadium, in den Plenarsitzungen verhandelt zu werden. Redner weist daher die Klagen Olah's, soweit sie gegen die Regierung gerichtet sind, als unbegründet zurück.

Josef Madarasz: Vor Monaten wurde die Regierung angewiesen, Gesegentwürfe über Religionsfreiheit und Civilehe vorzulegen. Sie that es bis heute nicht. Die Regierung hat also ihre Pflichten nicht vollständig erfüllt.

Präs. Vito erklärt, er könne, da kein Antrag gestellt worden, auch keinen Beschluß einbringen. Die Tagesordnung der morgen um 10 Uhr beginnenden Sitzung ist: Dritte Lesung der heute angenommenen Gesegentwürfe. Erledigung der jüngst vorgelegten Serie der vom Petitionsausschusse begutachteten Gesuche; der heute vorgelegte Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für Monat Mai. Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Min.

herzog Balatin entschieden erklärte, die Regierung werde vor dem nächsten Landtage unmöglich bestehen können, wenn die drei höchsten Stellen nicht mit populären Persönlichkeiten besetzt werden, da entschloß man sich endlich (1839), Somfisch durch Szerecsny, Sziraky durch Georg v. Majlath zu ersetzen, zum ungarischen Hofkanzler aber den Grafen Majlath zu ernennen, eine Wahl, die im ganzen Lande mit Befriedigung aufgenommen wurde. Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte jener Zeit zu schreiben, aber es darf wenigstens kurz erwähnt werden, daß zu der vorläufigeren Stimmung, die sich damals in Ungarn Bahn brach, Majlath wesentlich beigetragen hat, ja selbst als 1844 die Altkonservativen aus Auster kamen, wurde Graf Georg Apponyi, obwohl fortan er der eigentliche Hofkanzler war, doch nur zum Vicekanzler ernannt, während, um das Mißtrauen der liberalen Partei zu beschwichtigen, Graf Majlath noch geraume Zeit den Hofkanzlerstitel führte und nur — unter dem Vorwande, seine angegriffene Gesundheit zu pflegen — einen „längeren Urlaub“ erhielt. Geräuflös trat der bescheidene Mann nun ins Privatleben zurück und wir begegnen seinem Namen erst wieder an der Jahreswende von 1848—49, als Mitglied jener reichstädtlichen Deputation, welche mit Windischgrätz über die Friedensbedingungen verhandeln sollte. Er war es, der auf die ausdrückliche Bitte Vathyany's sich voraus ins Lager begab, um zu bewirken, daß die Deputation vom Fürsten empfangen werde; das ist ihm auch gelungen; einen Erfolg der Mission vermochte freilich auch seine Intervention nicht zu erzielen. In den jüngsten Jahren und auch in der eben abgelaufenen Session war er Präsident der ungarischen Delegation und er hielt auf diese Würde so große Stücke, daß man sich Mühe gab, ihn davon abzubringen, so lange der alte Herr lebe, von der Gepflogenheit, in dem einen Jahre ein Oberhaus, in dem anderen ein Unterhausmitglied zum Vorzuziehenden zu wählen, Umgang zu nehmen und den Grafen Majlath gleichsam als stabilen Präsidenten zu betrachten. Noch vor etwa 14 Tagen sahen wir ihn todtentbleich, auf seinen Krückenstoß gestützt, kuckend die Treppe nach dem Delegationssaale hinaufklettern. „Sehen Sie!“ sagte er, „ich bin wie ein altes Schlachtopfer; wenn's auch kaum mehr kriechen kann.“ Am folgenden Tage wurde er neuerdings

Juland.

Hermannstadt, 19. Mai. Die uns vorliegenden romanischen Blätter berichten von den Feierlichkeiten der Romanen zu Ehren des 15. Mai. Die „Gazeta Transilv.“ vom 14. März Nr. 34 ist aus diesem Anlaß in Festausgabe erschienen. Die erste Kolonne ungepalten. Der Leitartikel, welcher mit großer Frakturchrift den Titel führt, „3. 15. Mai 1848“, mit Kländern eingefäht. In diesem Leitartikel verherrlicht die „Gazeta“ das Andenken des seligen Simeon Barnuti, welcher im Jahre 1848 den Romanen dasselbe sagte, was 2 Monate früher Lamartine den Franzosen versichert, daß die Freiheit jeder Nation nur national sein könne und daß die Freiheit ohne Nationalität bei keinem Volke einen Sinn habe, und daß ohne nationale Freiheit eine nationale Kultur nicht möglich sei. Barnuti sei der erste Redner des romanischen Staates und Volkes (offenbar eine Anspielung an den Senatus populusque Romanus) gewesen, welcher den Romanen im J. 1848 sagte, sein Zweck sei nicht, sie zur konfessionellen, sondern zur nationalen Union zu rufen, in welcher die Romanen geeinigt waren, als es noch keine Religionsformen gab, und geeinigt sein werden, wenn es keine solchen mehr geben wird. Auf dem Felde der Freiheit habe sich die romanische Nation als selbstständige Nation und als integrierenden Theil Siebenbürgens auf Grundlage der Gleichberechtigung erklärt und proklamiert, und die nationale Einigung durch einen Schwur der Treue für den Kaiser und Großfürsten, für das Vaterland und die romanische Nation betragt. „So lange Siebenbürgen besteht, sei nie ein so heiliger Eid geschworen worden; der Eid der drei anderen Nationen kann gegenüber diesem romanischen Eide keinen Bestand haben.“

In der Nr. 35 vom 17. Mai bringt die „Gazeta“ zu Ehren des 15. Mai ein Gedicht von Andreas Murejmanu.

Der „Telegraf“ berichtet, daß der 15. Mai auch in Hermannstadt durch ein Fest im Gartenpavillon des „Königs von Ungarn“ gefeiert wurde. Es wurden Reden gehalten, Nationalgesänge vorgetragen und den Schluß machte ein Tanz. Das Publikum bei dieser Festivität in Hermannstadt bestand ausschließlich aus Romanen.

Wien, 17. Mai. Die landesfürstlichen Kommissäre bei den Banken verlangten die sofortige Anfertigung der Jahresrechenbilanz. — In Finanzkreisen wurde die Bildung einer Kreditoren-Enquete angeregt. — Der Verwaltungsrath der Transportmittel-Vereinsgesellschaft beschloß die Einberufung der Generalversammlung, um bei der allgemeinen Finanzlage die Liquidirung zu beantragen; das Aktienkapital soll intakt sein. Ueber das Vermögen der Kommissionsbank wurde gerichtlich der Konkurs eröffnet. Die Blätter konstatiren, daß die Handels- und Industriebranche von der gegenwärtigen Börsenkrise unberührt geblieben sei.

Wien, 17. Mai, 11 Uhr. Börse geschäftslos, mehrere Coullisiers und Agenten insolvent.

Wien, 17. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Gesetze über Bagatelverfahren, Sicherstellung auf Bezüge und der Arbeits-Dienstverhältnisse, ferner die Gesetze über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nebst einer diesbezüglichen Ministerialverordnung betreffs Anlegung und Führung von Genossenschaftsregistern.

Wien, 17. Mai. Heute Vormittags war große Piruschade in Laxenburg, morgen Nachmittags reisen mit den Westbahn-Schnellzügen der dänische Kronprinz und Prinz Arthur nach England, mit dem Nachtschnellzuge der Nordwestbahn Prinz Friedrich Wilhelm nach Berlin. Montag Früh wird mit dem Südbahn-Schnellzuge das deutsche Kronprinzenpaar und Graf von Glandern sammt Gemahlin nach Triest reisen. Alle Abreisen erfolgen infognito; heute war beim deutschen Kronprinzenpaare in Hegendorf großes Diner.

Die „Pr.“ meldet: Ueber Anordnung des Finanzministers hält die Bankdirektion Abends eine Sitzung, um über die Erweiterung des 1868 aufgestellten, jetzt noch maßgebenden Verzeichnisses von bezeichnungsfähigen Werten zu verathen. Bis Abends keine neue Antinofolge; die Stimmung ist beruhigt. — Sämmtliche während der Reichsraths-Session beschlossenen Eisenbahngesetze haben die kaiserliche Sanction erhalten.

Der Kassier der „Allgemeinen österreichischen Bank“, welcher vor Kurzem nach Unterschlagung von 70,000 fl. entwich, ist in Venedig verhaftet worden.

Teplitz, 17. Mai. Nachdem der deutschböhmische Parteitag sämtliche Vorschläge des Vertrauensmänner-Clubs angenommen hatte, schloß Dr. Herbst denselben mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Abends fand ein Bankett im Curjaale statt, bei welchem Toaste auf Oesterreich, die Verfassung, die directen Wahlen, ferner auf Dr. Herbst, Dr. Schmeytal und die Stadt Teplitz ausgedrückt wurden. Als Redner traten Dr. Herbst, Dr. Schmeytal, der Teplitzer Bezirksobmann Stöhr, Kub, Sigmund Horstly und Dr. Junke auf. Das Bankett schloß nach Mitternacht. Heute finden Ausflüge der Festgäste statt.

Usland.

Berlin, 15. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses). Bei der zweiten Beratung des Gesegentwurfes über die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen erklärt der Handelsminister, daß er ein bindendes Programm einer Eisenbahn-Politik vor Veröffentlichung des Resultates der Special-Untersuchungs-Commission nicht abgeben könne und wolle, und dann werde er nicht mit Worten, sondern mit bestimmt formulirten

bedrückend und seitdem hat er das Krankenlager nicht mehr verlassen! Seit heute Morgens ist er todt! ... Tiefe, innige Theilnahme des ganzen Landes wird ihn zu Grabe geleiten; er hatte manche Wunderlichkeiten der alten Schule an sich, aber er war ein Kavalier vom Scheitel bis zur Zehe und er war es in des Wortes schönster Bedeutung, voll zarter Aufmerksamkeit, voll feinen Taktes und unwiderstehlicher Lebenswürdigkeit. In seiner Brust schlug ein gutes, wahrhaft patriotisches Herz, und so möge denn dem braven Manne die Erde leicht werden, die Erde seiner Heimat, die er ein langes Leben hindurch so treu und innig geliebt! „P. A.“

Notizen.

(Seltamer Grund zum Tanze.) Ein Pariser Blatt meldet: In einem hiesigen Tanzloale tanzte kürzlich ein Mann aus der Provinz sehr eifrig. „Sie scheinen dem Tanze sehr zugethan, Monsieur?“ fragte ihn endlich ein hübsches junges Mädchen, dem er schon mehrmals die Ehre erwiesen, sie zum Tanze aufzufordern. — „Im Gegentheile, Mademoiselle, ich verachte ihn.“ — „Aber das war doch jetzt die vierte Polka, welche Sie mit mir tanzten.“ — „Wahr“, war die Antwort, „aber mein Arzt hat mir verordnet, daß ich um jeden Preis suchen soll, in Schweiß zu kommen.“

(Einen schauerlichen Anblick) gewährte ein Begräbnißplatz einige Meilen unter Little Rock, durch welchen sich der Arkansas-Fluß bei seinem kürzlich stattgehabten Austritt ein neues Flußbett grub. Die Ueberfluthung hatte den Begräbnißplatz ganz aufgewühlt und als sich das Wasser so verlaufen anfang, zeigte es sich, daß fünfshundert Gräber aufgewühlt worden waren und Särge, die schon viele Jahre im Schoße der Erde geruht hatten, lagen mit ihrem Inhalt meilenweit zerstreut. Ein ähnlicher Unfall war auch im vorigen Jahre in Androscoogin County, Zulinois, vorgekommen.

Gesegentwurfen er kein Freund und zu keiner Privatbahn, öffentliche Meinung Staat aber sei gegenwärtig und An der Ausarbeitung unethisch, dieselbe vor dem wendig und so selben wichtige Nachdem

Ginweis auf die gischen Grundba der Finanzmin Vorlage überne gegen die Volk Geldmittel ver Der Contribut tragen, und an Staat bei der des Finanzmit bei namentliche die ganze Verlo solution Namet Verwendung de andert in zweit Sitzung statt.

Berlin Allgemeine Zeit Nachricht, daß von Vertretern

Berlin der Zeitungs-lander in Wie Borerit scheit in Aussicht gen vor Mitte Jan

Berlin lichen Verfolgu wegen Verleidu sion die Genes

Invalidenten des zweiten Ver wortete Amend schluß der Com Anlage des Jun Abstimmung m

Bei der Etsch-Vorbringe gegenüber Folge der Reichstag w wird dem Reich mit von dem g gutes Verhältnis

teien. Die Nic in dem Lande, bedrohten Gren mente seien dur ken der Schulb als der Lehrern binden mit dem Gewinnen von den Etsch-Vorbr jeren Geschiede, jreben, allen A Beifall.)

Das Hau Berathung zur einem Vorredne bezüglich aller u werde.

Der „Ne Paris, welche keinem v sich mit der A mellen sich gete die Einladung, Conferenz bequ theilungen erdr zukommen werde

Paris, d. Abends: Da empfängt täglich geschäftliche Ang Paris, zum Präsidenten

Die Jou seien über die e daß die Debatte die Nothwendig lilit einzulenkun nung eines hon

Paris, Jules Simon e Minister des J

Die Erne zum Cultusmin

Madri wie folgt: 310 archisten, 8 An publikaner,

London solution wegen Kirche. Die M mit 356 gegen

Peters daß in Khiva e Aufgebotehen w Klugrad beord auf die Urquum

Der Scha mittelf russische Peters melde, daß der Ueberfahrt im abreist. Großp

Kirche und Schule.

Aus der katholischen Landeskirchenversammlung.

Karlsburg, 13. Mai. (Bermittlungsitzung). Das Protokoll wird authentifiziert.

Michael Witt geht zur Tagesordnung über; zuerst möge dies Organisationsoperat behandelt und erledigt werden, und hierauf die Angelegenheit der Beschwerden.

Beszeli Karz referirt, die Kommission ist darin übereingekommen, daß 1. er Verwaltungsrath gewählt werde, und 2. demselben die nothige Instruktion gegeben werde, in welche nach Möglichkeit alles dasjenige aufgenommen worden ist, was die Meinungs-Vereinigung herbeiführen soll.

Simon Alexius: Gestern standen sich zwei verschiedene Ansichten gegenüber. Der einen nach sollten wir uns nicht organisiren, da wir nur die Wahl des Verwaltungsrathes vorzunehmen haben, denn wir würden sonst den Congreß Ungarn präjudiciren, der zweiten nach wäre ein Anhangsantrag zu bringen, der dem Ersteren zuwiderläuft. Er wünscht vor allem, daß jährlich die Ständeverfassungen stattfinden u. z. derart, daß laut den 1866er Grundstatuten die Wählenden durch 3/4 vertreten seien.

Ugros Vazar wünscht, das Operat der Kommission möge punktweise vorgelesen werden, damit diese einzeln besprochen werden.

Michael Witt erst zuerst die Wahl des Verwaltungsrathes anzunehmen, und dann erit zur Behandlung der Instruktion überzugehen.

Ugros Vazar: Legit das ganze Referat der Kommission. Se. Exc. der Bischof legt dieses auf die Tagesordnung.

Ugros Vazar wünscht zuerst die allgemeine und dann punktweise Behandlung.

Es entsteht eine längere Debatte über die Art der Verhandlungen des Kommissions-Operates.

Baron Jozsita L. theilt die Behandlung in 3 Theile; 1. die Annahme oder Nichtannahme des Witt'schen Antrages, 2. Die Instruktion für den Verwaltungsrath, und 3. die des Verwaltungsrathes.

Der Witt'sche Antrag wird abermals vorgelesen.

Se. Exc. der Bischof ist überzeugt, daß dieser Antrag Prinzipien enthält, welche absolut annehmbar seien. Die Annahme würde auch in Ungarn gute Wirkung hervorbringen, würde auf die Regierung einwirken, und die Autonomie Angelegenheit bedeutend fördern. Nehmen wir den Antrag an oder nicht? (Achtmen!) — Stimmen wir durch Erheben von den Sigen ab! Behandeln wir! —

B. Karl Apor wünscht strenge Bestimmtheit. —

Ugros Vazar: Wenn Se. Excellenz dafür gewogen wären, hätte diese Erklärung schon gestern stattfinden können. Allein Se. Excellenz wünschten, daß Jedermann zufrieden von hier scheide, und darum haben Sie die her Kommission beantragt. Diese hat in ihrem Operate dafür gesorgt, daß die Hauptpunkte der Organisation auch in die Instruktion aufgenommen werden. — Ich beziehe mich hier auf einen Wunsch, darum vertheidigen wir unsere Ansichten. Nach der gegenwärtigen Situation sieht er es voraus, daß die Majorität Witt's Antrag angenommen habe. Anträge zu Ergänzungen können betreffenden Orts gethan werden. Beantragt, den Witt'schen Antrag zum Beschluß zu erheben und dann möge Jeder, dem es gefällt und der etwas zu sagen hat, dieses in Antragsform vorbringen.

Se. Excellenz: Rathet mit der Zeit sparsam zu sein. Nach einiger Diskussion stellt Se. Excellenz der Bischof zum drittenmale den Antrag für die Annahme des Witt'schen Antrages.

(Der Antrag wird lebhaft angenommen.)

B. Karl Apor beantragt eine Kommission zu ernennen für ein Organisationsoperat für die nächste Plenarsitzung. (Angenommen.)

Die Instruktion wird punktweise vorgelesen.

Item 3. § empfiehlt Gränzlich die Deputirten des Szeklerlandes.

B. Jozsita L. wünscht hier nicht Nationalität; sondern hält nur des katholischen Interesses vor Augen.

Die Paragraphe 9 wurden mit geringeren Debatten angenommen. Die meiste Behandlung trafen die §§., welche sich auf das Schulwesen und besonders auf die Erneuerungen der Professoren beziehen.

Es ist bekannt, daß in Siebenbürgen bis nun der Bischof das Recht hatte, die Professoren zu ernennen. Der §. 10. überträgt nun dieses Recht mit wenig Ausnahme dem Verwaltungsrathe. Diese jedenfalls wichtige Umdänderung zog die größte Aufmerksamkeit auf sich und rief vielen Gedankenaustausch hervor.

Se. Exc. der Bischof erklärt, daß das Recht der Bischöfe, Professoren zu ernennen historische Begründung habe, da seit 1848 an den Gymnasien zumeist Professoren geistlichen Standes wirkten, was der Erziehung und dem Unterrichte gewiß viele Vortheile brachte. Nun schwindet die Zahl der geistlichen Professoren. Er habe gegen die Uebertragung des Ernennungsrechtes an den Verwaltungsrath im Allgemeinen nichts einzuwenden; allein die Professoren geistlichen Standes können nur durch den Bischof ernannt werden.

Ugros Vazar: Hierin ist Hilfe leicht möglich, die Professorenernennungen geschehen im Wege des Concurres, der Bischof kann dahin wirken, daß nur eigenen Geistlichen mitkonkurriren, die von ihm die Erlaubniß dazu erhalten.

Nach mehreren geringfügigeren Debatten wurde dieser §. auch angenommen, der Bischof gab sich zufrieden. — Bei dieser Gelegenheit kam auch die Professorenprüfung auf's Tapet.

Die katholischen Gymnasial-Professoren sind größtentheils bloß provisorisch angestellt, denn da dieselben keine Prüfungs-Diplome besitzen, konnten sie auch natürlich nicht, besonders in den zwei letzten Jahrzehnten nicht, stabil ernannt werden. Dieser Umstand gereichte den Schulen jedoch nicht zum Schaden, denn die Gewissenhaftigkeit, der Fleiß ersetzten die Formalität des Prüfungsdiplomes. Allein zu wünschen wäre es doch, daß die Professoren Befähigungsdiplom besäßen, wenn der gegenwärtige Professoren-Körper auf einmal nicht vernichtet werden soll, so muß dieser Knoten entzwei geschnitten werden, damit bei Ordnung der gegenwärtigen Verhältnisse zugleich die Zukunft regulirt werde. Diese Thatsache vor Augen haltend beantragte:

Albert Biro Gymnasialdirektor: In die Instruktion bezüglich der Uebergangs-Institutionen folgenden Punkt aufzunehmen: „den gegenwärtigen Lehrverhältnissen angemessen hat der Verwaltungsrath diejenigen Professoren, die seit 10 Jahren und auch gegenwärtig entsprechend amtiern, stabil zu ernennen und von der Prüfung zu befreien, in Zukunft aber mögen die nicht Lehrbefähigten, — sollten solche angestellt werden, — verpflichtet sein, in 3 Jahren die Prüfung abzulegen.“

Die Versammlung war auf diesen Antrag nicht vorbereitet, daher wurde derselbe auch nicht in die Instruktion aufgenommen, diente aber zur Kenntnisaufnahme der Versammlung und dem aus derselben zu wählenden Verwaltungsrathe.

Mit mehr oder weniger Debatten wurde die Instruktion hier und da gekürzt oder mit Zusätzen versehen angenommen.

Baron Karl Apor beantragt 2 Kommissionen zu ernennen, die eine für die Wahl des Verwaltungsrathes, die andere für die Verfassung eines Memorandums.

In die Wahlkommission wurden ernannt: Macskasy, Dr. Donoganyi, Graf Ramillo Bethlen, Stefan Györy, Szerepai, Anton Befe.

Die uns vorliegenden romanischen... Die von Romanen zu Ehren des... 14. März Nr. 34 ist aus diesem... rite Kolonne ungespalten. Der... weist den Titel führt, „3. 15. Mai... diesem Leitartikel verherrlicht die... meon Barnutu, welcher im Jahre... 2 Monate früher Lamartine den... jeder Nation nur national sein... litat bei keinem Volke einen Sinn... eine nationale Kultur nicht mög... der romanischen Staates und... Senatus populusque Romanus)... 1848 sagte, sein Zweck sei nicht... malen Union zu rufen, in welcher... keine Religionsformen gab, und... hen mehr geben wird. Auf dem... die Nation als selbstständige Na... burgens auf Grundlage der Gleich... die nationale Einigung durch... und Großfürsten, für das Ba... stigt. „So lange Siebenbürgen... deren worden; der Eid der drei... romanischen Erde keinen Bestand... rügt die „Gazeta“ zu Ehren des... rechanu.

der 15. Mai auch in Hermann... des „Königs von Ungarn“ ge... gen, Nationalgesänge vorgetragen... Substitut bei dieser Festivitat in... Romanen.

nischen Kommissare bei den Banken... Jahresprobiplan. — Zu Finanz... zeren Einwaite angeregt. — Der... eingesehelt besaß die Einbe... der allgemeinen Finanzlage... teufkapital soll intact sein. Ueber... de gerichtlich der Konkurs eröffnet... 8- und Industriebranche von der... sieben sei.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht... verteilung auf Bezüge und der... eige über Erwerbs- und Wirt... glichen Ministerialverordnung be... schenftigstregistriert.

tags war große Piratschade in... mit den Westbahn-Schnellzügen... te nach England, mit dem Nacht... herich Wilhelm nach Berlin ab... abnischlung das deutsche Kron... mit Gemahlin nach Triest reifen... bar beim deutschen Kronprinzen...

nung des Finanzministers hält... um über die Erweiterung des... Verzeichnisses von belehnungs... s keine neue Bankinsolvenz; die... während der Reichsraths-Session... nterliche Sanction erhalten.

der deutschböhmische Parteitag... nmer-Clubs angenommen hatte, ... ermaligen Hoch auf den Kai... er einstimmte. Abends fand ein... Deute auf Oesterreich, die Ver... Dr. Deroy, Dr. Schmalfer... den. Als Redner traten Dr... gertschmann Stöhr, Kub, Sig... Bankett schloß nach Unter... late statt.

Die „Reichsanzeiger“ publicirt das Wohnungs-Service-Gesetz. Paris, 15. Mai. Die Deputirten der conservativen Partei, welche keinem parlamentarischen Vereine angehören, und diejenigen, die sich mit der Aufrechterhaltung der socialen Ordnung beschäftigen, versammelten sich gestern und erließen an alle Deputirten ihrer Schattirung die Einladung, ihre Rückkehr zu beschleunigen, um Montag früh einer Konferenz beizuwohnen, in welcher die Haltung bezüglich derjenigen Witztheilungen erörtert werden soll, die dieser wichtigen Deputirtengruppe zukommen werden.

Paris, 15. Mai. Die Agence Havas meldet aus Rom, 14. d., Abends: Das Befinden des Papstes hat sich bedeutend gebessert; er empfängt täglich die Beamten der verschiedenen Congregationen, um über geschäftliche Angelegenheiten zu verhandeln.

Paris, 16. Mai. Dem Vernehmen nach wurde Casimir Périer zum Präsidenten der Republik berufen.

Die Journale der Rechten versichern, alle Fraktionen der Rechten seien über die einnehmende Haltung und insbesondere darüber einig, daß die Debatte nicht die Frage, ob Republik oder Monarchie, sondern die Nothwendigkeit betreffen müsse, in eine entschiedenen conservative Politik einzutreten. Die Rechte würde in einer Interpellation die Erneuerung eines homogenen, verantwortlichen Cabinets verlangen.

Paris, 17. Mai. Die Demission der Minister Soulard und Jules Simon wurde von Thiers angenommen und Casimir Perier zum Minister des Innern ernannt.

Die Ernennung Berenger's zum Unterrichtsminister und Martel's zum Cultusminister wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet.

Madrid, 16. Mai. Man berechnet das Ergebnis der Wahlen wie folgt: 310 ministerielle Federalisten, 30 Unversöhnliche, 30 Monarchisten, 8 Anhänger der „Internationale“ und 10 unabhängige Republikaner.

London, 17. Mai. Im Unterhause beantragte Miall eine Resolution wegen Aufhebung der in England bestehenden protestantischen Kirche. Die Resolution wurde von Gladstone bekämpft und vom Hause mit 356 gegen 61 Stimmen verworfen.

Petersburg, 15. Mai. Der „Russische Jnvalide“ meldet, daß in Rhoda eine allgemeine Volksbewaffnung angeordnet wurde. Die Aufgebodenen werden mit Pferden und Waffen nach der Umgegend von Kungrad beordert, von wo sie nach der Befestigung von Dshuny-Kala auf die Urgumuran-Gebirge sich begeben sollen.

Der Schah von Persien ist am 12. d. Nachmittags von Reisch Petersburg, 16. Mai. Aus Astrachan vom 15. d. wird gemeldet, daß der Schah von Persien dort des Abends nach stürmischer Ueberfahrt im besten Wohlsein eingetroffen ist und morgen nach Jarizit abreist. Großfürst Michael hat sich nach dem Kautajus begeben.

Für die Verfassung des Memorandums wurden gewählt: Alexius Simon, Karl Beszeli, Michael Witt, Moses Keresi, Vazar Ugros. Mit Akklamation wurde Baron Ludwig Jozsita zum Präsidenten des Verwaltungsrathes erwählt.

Jozsita dankt für das ihm allgemein geschenkte Vertrauen, nimmt dieses Amt auf Wunsch der Vaterlandsöhne an, entschuldigt sich aber wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters nicht entsprechende Dienste leisten zu können.

Mit diesem wurde die Sitzung geschlossen, die nächste auf 6 Uhr Abends anberaumt. (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Mai.

— Kommunales. Die gestrige Kommunitätsitzung konnte wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten werden. Der gar so schöne Abend verhinderte die Stadtväter, in genügender Anzahl zu erscheinen. — Die studirende Jugend des hiesigen ev. Gymnasiums A. B. und der mit demselben verbundenen Oberrealschule feiert heute ihr dies-jähriges Maifest im Jungen Walde. Der Ausmarsch erfolgte um 8 Uhr früh mit klingender Musik.

— Der Administration unseres Blattes hat der Stadtrath von Joachimsthal nachstehende Empfangsbekätigung zugesandt:

Verblide Administration! Indem der richtige Empfang des mittelst Postanweisung am 13. Mai l. J. anhergemittelten, den hievortigen Ab-drückern gewidmeten Unterwüthigungsbetrages von Einundzwanzig Gulden 50 kr. 6 B. bestätigt wird, wird hiesfür unter Einem im Namen der damit Beauftragten von Seite des achtungsvoll gefertigten Comités der innigste Dank ausgesprochen.

Joachimsthal, 14. Mai 1873.

Das Unterwüthigungs-Comité.

— Zu Gunsten der Abgebrannten in Groß-Probstdorf sind der Administration dieses Blattes im Ganzen 51 fl. 50 kr. zugekommen, welcher Betrag gestern an den Magistrat in Mediaß geleitet wurde.

— (Frauen emancipation.) Die Gemeinde Mezö-Bö (Thordauer Komitat) hat die Witwe Marie Tolbaly geb. Aron zur Steuer-einnehmerin erwählt.

— Auf den Szeller Geschichtswertpreis sind bis jetzt 3333 fl. 93 kr. eingelassen.

— In Maros-Bajarely ist der unermüdete Parteigänger und Kortex der Anken und äufsersten Anken, Aron Kovacs plötzlich gestorben.

— (Blutige Hochzeitsfeier.) Borige Woche feierte in Klausenburg ein römischer Stadthaupt in den Weingärten seine Hochzeit und die weithin erschallende Musik lockte ein großes Publikum herbei. Während der Nacht erschienen aber auch solche Gäste, die nicht gerade erwartet wurden. Es entstand bald ein heftiger Wortwechsel, der wieder in eine Schlägerei ausartete, bis endlich die Patrouille alle an der Schlägerei theilnehmenden Männer, unter denen natürlich auch der Bräutigam war, auf's Stadthaus führte, wo sie die Nacht zubringen mußten.

— Zum Baderzte in Mehadia ist von der f. u. g. Regierung Dr. Moriz Herczeghy ernannt worden. Derselbe besitzt einen ausgezeichneten Ruf, den er den vielfältig reichen Erfahrungen dankt, die er während einer langjährigen wissenschaftlichen Reise, dann in den Hörsälen und Spitalern des In- und Auslandes sich erworben hat.

Theater.

Hermannstadt, 20. Mai.

Die patentirte Proletariertugend, das schmachtvolle Hausbrennlafer und jene schneidige weibliche Unschuld, welcher es auf ein par Zölein und ein Bischofen Kantariren weiter nicht ankommt, die aber dabei doch seinen Schritt vom Pfade der Moral abweicht, diese gewöhnlichen Juthaten, finden sich zwar in Berg's „Legtem Nationalgardisten“, welcher Sonnabend und Sonntag volle Häuser machte, nicht, allein das gereicht dem Stücke nur zum Vortheile.

Die Benützung des Bühneneffects und die Schläger, welche vor-kommen, verlieren dadurch Nichts und trotz mancher Unwahrscheinlichkeit der Situation läßt sich das Stück ganz gut anhören, wenn es auch fast wie eine Travestie erscheint, die gewaltigen Ideen des 1848er Völkerrüh-rings durch die Berg'sche Miße verdolmetst zu hören.

Die Handlung des Stückes läßt sich kurz zusammenfassen. Ein wackerer Wiener Bürger fällt in jener Schreckenszeit, wo Kartäthenfürst Windischgrätz in der Residenz Wallenstein spielte, der Denunciation eines brodnedigen Geschäftsconturrenten zum Opfer. — Die Witwe schwört Mache und schließlich wirkt die Liebe zum Vaterlande und zu ihren Kin-dern doch so vernehmend auf sie, daß sie verzeiht.

Ueber die Darstellung im Allgemeinen kann ich mich anerkennend aussprechen, denn das Stück war fleißig einstudirt.

Was speziell die einzelnen Darsteller betrifft, so will ich zunächst konstatiren, daß die beiden Komiker H. Ketsch als Wiener Thurbirckler und H. Hubert als Privatdiener den Beifall des Publikums reichlich erhielten und auch verdienten; — das Couplet des Letztern mit dem Hebraim „Da hört mer gar nichts mehr“ verfezte die Anwesenden in die heiterste Stimmung.

Herr Jank als Kaufmann Gröbner hatte seine Rolle inne und gab sich alle Mühe, sie entsprechend wiederzugeben.

Herr Kurt (Profos), welcher den auf dem Theaterzettel figuriren-den Dtepp sen. ersetzte, thate gut, in der Action etwas sich zu mäzigen, fast bei jedem Satze beschreiben seine Arme Curven, welche ganz unnö-thig sind.

Herr Ramau, Major, zeigte seine Verwendbarkeit auch diesmal; Herr Paul als Denunciant Hauser ließ den Intriguanten etwas ver-mißen, die übrigen Episoden will ich nicht erwähnen.

Was die Damen betrifft, so genügt es wohl zu erwähnen, daß die Hauptrolle, die Witwe Anna, durch Frau Mathes besetzt war, somit selbstverständlich in entsprechender Weise; der wiederholte Beifall des Publi-kums erpart der Kritik in diesem Falle die Correction. Was ihr Töchterlein Minna betrifft, so hätte ich gerne an Jrl. Rudolfs Statt Jrl. Wolff gesehen, denn letztere ist entschieden begabter und frei von der falschen Affectation, von welcher die erstere sich bis heute nicht emancipirt hat. Nur am Ende verdarb auch Jrl. Rudolf das vorhandene En-semble nicht.

Ueber die tactischen Entwicklungen der österreichischen und preußi-schen Truppen lassen Sie mich schweigen. F.

Fremdenliste.

Angenommen am 19. Mai 1873:

Ungarische Krone. B. Leichenberger, pens. Wundarzt, aus Blajendorf; J. Kreter, Fassbinder, aus Mühlbach; A. Leib, Kaufmann, aus Broos.

Angenommen am 20. Mai 1873:

Hotel Neuhrer. L. Moser, Kaufmann, aus Wien; F. Widl, aus Karls-burg; G. v. Bogany, aus Nagy-Erved; J. Csule, aus Karlsburg; A. Kallman, aus Klein-Kopisch; J. Parafier sammt Familie, Postmeister, aus Rußmarkt.

Telegr. Wiener Cours vom 18. Mai 1873.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% mit Mail-Novem., 5% National Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, and London.

Vicitationen.

3. 4427 Cir. 1873. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 6. Februar 1873, Z. 8972, womit der executiv Verkauf der zur Verlassenschaft nach Peter Schulz gehörigen Realitäten in Peltau in der Prozeßsache der Katharina Binder durch Landes-Advocaten Dr. Zekely wider die Verlassenschaft nach Peter Schulz wegen 79 fl. 68 kr. 8 W. angehängt wurde, hienit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den **31. Mai l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Ortsamtskanzlei zu Peltau angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe und daß diese Realitäten, wenn sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden würden.

Hermannstadt, am 8. Mai 1873.

Auß dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 867/1873. 2-3

Arlejtési hirdetmény.

Folyó évi majus hó 23-én, délelőt 10 órakor a nagy-szebeni nagy. kir. mérnöki hivatal i-rodájában nyilvános árlejtés azon kijavításoknak, melyek a nagyméltóságú nagy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi majus hó 12-ről, 188/1873. sz. a. kelt kibocsátványal jóváhagyat-lak, u. m.:

- 1. A segesvári ut 0^{1/2} mért-föld közli 4. számú átérész kijavítása költség öszveghben 208 frt. 69 kr.
- 2. A segesvári ut 0^{2/3} mért-föld közli 8. számú átérész kijavítása költség öszveghben 105 frt. 76 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5^{0/0}-nyi bánatpénzt letenni, vállalkozó pedig a vállalati árt 7^{0/0}-ra kiegszíteleni.

Szabályszerűen kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen nagy. kir. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók miszerint ajánlkozó az árlejtés feltételeit ismeri, és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti.

Nagy-Szeben, 1873. majus hó 17-én.

A nagy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 867/1873. 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 23. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. Communications-Ministeriums vom 12. Mai l. J., Z. 188/1873, genehmigten Reparaturen statt, und zwar:

- 1. Die Reparatur des Durchlasses Nro. 4 in Meile 0^{1/2} der Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von 208 fl. 69 fr.
- 2. Die Reparatur des Durchlasses Nro. 8 in Meile 0^{2/3} der Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von 105 fl. 76 fr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Vadium zu erlegen, welches der Ersterer auf 7 Percent des Erstehungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorschriftsmäßig ausgestellte und mit den nöthigen Vadien versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation beim k. Bauamte in Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 17. Mai 1873.

Vom königl. ungar. Bauamte.

3. 129 G.-E. 1873. 3-3

Edict.

Vom Gerichts-Abgeordneten des k. Bezirks-Gerichtes in Hermannstadt wird hienit kundgemacht: Es sei in dem Rechtsstreite des Klägers Hrn. Friedrich Binder, Kaufmann aus Hermannstadt, wider die Verlassenschaft nach Simon Schiffbäumer aus Hermannstadt zur Herinbringung der Forderung von 501 fl. 49 kr. c. s. c. die executiv Feilbietung der zur Verlassenschaft gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 252 fl. 10 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsstücke, Wäsche, Bettzeug und verschiedene Weißbädergeräthe, bewilligt und der Termin hiezu auf den **27. Mai l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in dem Hause des Executionsführers, Saggasse Nro. 50, festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzung-Protocolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 10. Mai 1873.

Gustav Wolff,
k. Gerichtsvollzieher.

3. 388/1873. 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 26. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des gefertigten Bauamtes in Folge der vom hohen k. ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel unterm 26. März l. J., Z. 4569,

erlassenen hohen Verordnung, bezüglich der Erbauung zweier Brunnen bei der Kolozsmonostorer k. landwirtschaftlichen Lehranstalt eine öffentliche mündliche und schriftliche Vicitation abgehalten werden.

Für diese Herstellung sind nachfolgende Preise festgesetzt:

- 1. Für die Längenklafter des im Sinne der Baubedingungen ausgeführten Brunnens in der ersten Klafter-Tiefe für Arbeit und Material mit Inbegriff einer dreischubigen Böschung der Preis von 108 fl. 76 kr., mit jeder folgenden Klafter-Tiefe erhöht sich dieser Betrag um 13 fl. 89 kr.
- 2. Der Preis des für den Brunnen beizustellenden 15" starken eichenen Rostes ist nach dem Ueber-schlage mit 48 fl. 92 kr. festgesetzt, ferner werden die Kosten der Wassererschöpfung dem Unternehmer nach den wirklichen Auslagen auf die in den Baubedingungen beschriebene Art vergütet.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, zu dieser Vicitations-Verhandlung mit einem Neuzelbe von 100 fl. versehen, in der Kanzlei des gefertigten Bauamtes zu erscheinen. Diefen Betrag hat der Unternehmer feinerjezt auf 200 fl. als Caution zu ergänzen.

Schriftlichen Anboten, welche vor Beginn der Vicitation eingelangt und gehörig gestempelt sein müssen, sind 5 Perc. des Erstehungsbetrages in Baarem oder in Staatspapieren, nach dem Börsencourfe gerechnet, beizuschließen.

Die Bau- und Vicitations-Bedingnisse können während den Amtsstunden in der Kanzlei des gefertigten k. ungar. Bauamtes eingesehen werden.

Klausenburg, am 10. Mai 1873.

Vom k. ungar. Bauamte.

3. 2240 Fel. 1873. 1-3

Rundmachung.

Freitag den 6. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in dem Communitäts-Sitzungs-Saale zu Schäßburg die öffentliche Minuendo-Vicitation über die, bei dem Bau des hiesigen Stadtwirthschafts-hauses präliminirten Arbeiten, und zwar:

- 1. die Mauer- und Handlangerarbeiten, mit Inbegriff der Steinmearbeiten, des Mauer-materials und der Decoration des Saales, zusammen 35903 fl. 93 fr.,
- 2. die Zimmermanns-Arbeiten und Zimmermanns-Material, zusammen mit 7532 fl. 52 fr.,

nach Abzug des Wertes der verwendbaren Bestandtheile von den Thüren, Fenstern, Schließen etc. der abzutragenden Gebäude mit 1000 fl., zusammen im Betrage von 42436 fl. 35 fr. 5 W. abgehalten werden.

Zu dieser Vicitation wollen sich die Bauwerber mit einem Spec. Neuzelbe, das in Baarem oder in Werthpapieren, welches Letztere nach dem Tagescourse berechnet, angenommen werden, bei Beginn der Vicitation zu erlegen ist, sowie mit den erforderlichen Stempelmarken versehen, rechtzeitig einfinden, oder ihre, mit einer 50 kr. Stempelmarke gestempelten schriftlichen Anbote der Vicitations-Commission bis 6. Juni 1873, 9 Uhr Vormittags, einfinden, indem später eingelangte Offerte nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Ersteher hat in Baarem, oder in nach dem Tagescourse zu berechnenden und bei Abminderungen des Wertes derselben auf Verlangen der Stadtgemeinde auf den ursprünglichen Betrag zu ergänzenden Werthpapieren eine 10 Perc. des Erstehungspreises betragende Caution zu erlegen, in welche das Neuzelbe eingerechnet wird. Es steht übrigens dem Ersteher frei, diese Caution in pupillarmäßigen Hypotheken zu leisten, in welchem Falle das Neuzelbe zurückgestellt wird.

Die Vicitanten haben den Nachweis zu liefern, daß sie diese Caution stellen können, und in den Offerten müssen alle für die Vicitanten vorgeschriebenen Bedingungen der Zulassung zur Vicitation bezeugt sein.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse, sowie die Baupläne und sonstigen Bauacten können mittlerweile in der Kanzlei des hiesigen Stadthannen-Amtes während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Schäßburg, am 10. Mai 1873.

Der Stadt- und Stubls-Magistrat.

Gefertigter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß **Donnerstag den 22. Mai 1873** die **Eröffnung des Volksgartens** und des neu renovirten **Glas-Salons** daselbst stattfindet.

Stets bemüht, seinen verehrten Gästen bei mäßigen Preisen und prompter Bedienung, von Speisen und Getränken nur Vorzügliches zu bieten, glaubt der Gefertigte um so mehr auf regen Besuch rechnen zu dürfen, da keine Gasthaus-Localität Hermannstadts die Annehmlichkeiten des Volksgartens und Glas-Salons aufzuweisen hat.

Intem ich noch den Salon zur Abhaltung von **Tanzunterhaltungen** der Vereine und sonstiger **Festlichkeiten** als besonders geeignetes Local bestens empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Zutritt.

Hochachtungsvoll
Friedrich Bressler.

Näheres die Anschlagzettel. 2-3

Schwimmschul-Eröffnung.

Die Schwimmschul-Direction des k. f. Großherzog von Mecklenburg-Zeitz 31. Linien-Infanterie-Regiments beehrt sich dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß die **Schwimm- und Badeanstalt** mit **19. d. M.** eröffnet wird.

Mobalitäten nach der hinausgegebenen Kundmachung.

Bahnarzt und Bahntechniker C. Zinz,

Vonternsgasse Nr. 15, ersten Stod.

Ordnung in allen Fällen von Mund- und Zahn-leiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag.

Aufenthalt bis Ende Mai. 10-12

Gegen kleine Raten, vierteljährig oder monatlich,

verkaufen wir Rentenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den coulantesten Bedingungen. — Gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

- empfehlen wir insbesondere:
- 1864er Lose, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: fl. 250.000.
 - 3⁰ Türkenlose Fres. 400, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: Fres. 300.000.
 - 4^{1/2} % Triester fl. 100 Lose, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: fl. 20.000.
 - Credit-Lose, Ziehung: 1. Juli, Haupttreffer: fl. 200.000.

Raten-Abtheilung

der **österreich. Industrialbank,** vormals **Eduard Fürst,** Wien, Stephansplatz 2. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 1-5

Ein Krankenwärter

findet im Franz-Josef-Bürgerospitale sogleich Aufnahme. — Näheres daselbst. 1-3

Amerikanische Schweinefett und Speck,

prima Qualität, ist stets zu haben en gros und en détail bei **S. Adler,** Sporerergasse, Hanneheim'sches Haus Nr. 8.

Herren-Kleider-Magazin

von **Neirath & Weinberger,** Wien, Stadt, Himmelfortgasse Nro. 11, nächst dem Stadttheater,

hält eine große Auswahl aller nur erdenklichen Herren-Kleider zu **staunend billigen Preisen.**

- Ein feiner Anzug... fl. 18
- Ein feiner Ueberzieher... 12
- Ein feiner Lustre-Rock... 5

Für solide Näharbeit und elegante Façon eines jeden Kleidungsstückes wird garantiert und werden Kleider, welche nicht conveniren, anstandslos retour genommen. Bestellungen in die Provinz werden reell und prompt ausgeführt. Alte Kleider werden gegen neue umgetauscht. **Stoff-Muster, Preis-courante** und Maßanleitung gratis und franco.

Hochachtungsvoll **Neirath & Weinberger,** Schneider, Wien, Stadt, Himmelfortgasse Nr. 11, nächst dem Stadttheater. 2-6

Gegen Garantie.

Bis hentigen Tag mehrere Dankschreiben eingelaufen.

Unfehlbares, einzig und allein existirendes garantiertes Mittel ist nur die k. k. ausschließl. privilegiert:

Haar- und Bartwuchs-Essenz.

Diese Haar- und Bartwuchs-Essenz ist die größte Erfindung auf diesem Gebiete, da durch den Gebrauch derselben das Ausfallen der Haare gänzlich verhindert, der Haar- und Bartwuchs auf den kahlen Stellen erneuert, sowie Schuppen und alle anderen Unreinigkeiten des Kopfes beseitigt werden. Die Garantie ist so sicher, daß, wenn bei Anwendung obiger Haar- und Bartwuchs-Essenz der gewünschte Erfolg nach Verlauf von 6 Monaten nicht eintritt, der **10fache Betrag** retournirt wird.

Jeber Kahlköpfige erhält Haare, jeder Jüngling einen Bart, bei Gebrauch dieser ausgezeichneten Haar- und Bartwuchs-Essenz.

Ferner empfehle ich ebenfalls zwei ausgezeichnete 8-10

Haarfärbe-Tincturen,

Nr. 1 in 2 Nuancen und Nr. 2 in 1 Nuance, ohne daß man das Haar vorerst zu entfetten braucht, ebenfalls etwas ganz Neues, und wo sicherer Erfolg garantiert wird.

Preise:

Ein großes Abstreifglas-Flacon Haar- und Bartwuchs-Essenz... fl. 5.-
Eine kleine Flasche... fl. 2.-

Haarfärbe-Tincturen:

Nr. 1 in 2 Nuancen... fl. 2.50
Nr. 2 in 1 Nuance, ohne das Haar zu entfetten... fl. 3.-

Haarfärbe-Tinctur,

ohne das Haar vorher zu entfetten, sammt dem dazu gehörigen echten Aufköf, Lössen und Bürsten... fl. 5.-
Ich bitte ein hochgeehrtes P. T. Publikum, sich gefälligst von den ausgezeichneten oben genannten Sachen zu überzeugen; daß das keine Schwindel-Fabrikate sind, beweist die Garantie.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Edmund Havranek,

Coiffeur, Parfumeur und k. k. Privilegiums-Inhaber.
Schriftliche Aufträge: Piaristenstrasse 42; Haupt-Depot: Josefstädterstrasse 23 in Wien, vis-à-vis dem Theater.

➔ Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme prompt. ➔

Gegen Garantie.

Grädel
außer der Sonn-
freitage tägl.
Kostet für das halbe
5 fl., das Viertel
30 kr., ein Monat
Mit Zulassung
Haus 1 fl.
Mit
Postersende
Im Januar
halbjährig 7 fl.
jährig 3 fl. 50 kr.
Im Anfall
vierteljährlich 4 fl.
Redacteur und
Herausgeber
Th. Steinhaus

Illial-Abonneme
bei Herrn J. F. F.

Nr. 119

Des
das u

Die Reichs-
sachen Hoffnungen
wären. Es ist ja
zurückgeblieben, u
nahm den größte
was sonst an
läßt sich an den
es auch seinem
die hervorragende
dagegen manch u
nung wiederholt u
Der allgen
Sessien ist sonach
mein und wirklich
Thätigkeit des Mei
Epoche. Denn d
sie liegen im Kre
tigkeit aus dem
selbstbewußter S
mung, welche zur
thätigkeit entschied
ist eine fruchtbar
deutenden Momente
der Arbeitszeit in
gehen der Regierung
Ersteres im
weniger reden un
Die Klagen
bis in diesem Aug
benutzungs dienle
logische Nachsinn
zu sein und hart
Aktion vom Stat
es eben Pflicht de
zu ergreifen. An
lassen, ohne Zweifel
eine solche gar ni
fügung gestandene
gar nicht entfallt
dem Kredit, den
wird es nicht so
Im Laufe
schen Finanzmini
Kretzpoly Namen
pension der Paul
rium gerichtet ho
nanzministers erf
gendes: Der ung
durch mündliche
hieser entfendete
worden, daß die

Die Gracel
Stell
(Populärer Vortrag)
Direktor der kon
des Unte

Es ist der
sagen von Water
naturalismus ve
Auf der ei
blaster Tradition
andern Seite mä
exakter Forschung
zu setzen.

Bis zum 1
einselne Philofo
auf die Völker g
Gängen auf dem
sehr mühsam hat
erst zu Anfang d
forscher Cubier d
(Paläontologie) u
und der bisher u
und Australien ve
Funde von den
daß die verschiede
Zahl kennt, auch